



INFORMATIONEN

für Menschen mit Demenz

Was kann ich tun?

Tipps und Informationen
für Menschen mit
beginnender Demenz



Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz





INFORMATIONEN

für Menschen mit Demenz

Was kann ich tun?

Tipps und Informationen für
Menschen mit beginnender Demenz

Saskia Weiß

Helga Schneider-Schelte

Sabine Jansen



Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz

Impressum

© 4. Auflage 2016

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V., Berlin

Gestaltung: Ulrike Künnecke

Druck: Meta Druck, Berlin

Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100 % Altstoff,
ausgezeichnet mit dem Umweltzeichen Der Blaue Engel.

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 2363-4693

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	5
1 Probleme mit dem Gedächtnis – Muss ich mir Sorgen machen?	7
2 Welche Untersuchungen macht der Arzt?.....	9
3 Was ist eine Demenz?	11
4 Warum ist die Diagnose wichtig?	13
5 Kann man eine Demenz behandeln?	14
6 Umgang mit der Diagnose	17
7 Leben mit Demenz	21
Gedächtnisstützen nutzen.....	23
Den Alltag strukturieren	25
Feste Plätze für wichtige Dinge finden	26
Den Alltag vereinfachen	28
Für Sicherheit sorgen.....	30
Die Freizeit aktiv gestalten	32
Über die Krankheit informieren.....	34
Mobil bleiben – auch ohne Auto	36
Urlaub machen	38

8	Vorsorge treffen	39
	Vorsorge-Vollmacht.....	39
	Betreuungs-Verfügung	41
	Rechtliche Betreuung	41
	Patienten-Verfügung.....	41
	Testament	42
9	Wie geht es finanziell weiter?	43
	Berufstätigkeit.....	43
	Rentenansprüche	44
	Schwerbehinderten-Ausweis	44
	Leistungen der Pflegeversicherung.....	45
	Leistungen der Sozialhilfe	46
10	Hilfen, wenn es schwierig wird	47
	Beratungsangebote nutzen.....	47
	Hilfen für den Alltag organisieren	48
	Technische Hilfen nutzen.....	49
11	Anhang.....	53
	I. Literaturhinweise	53
	II. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz	55

Vorwort

Wenn das Gedächtnis nachlässt, wenn Namen vergessen werden, fragen sich viele: Ist das normal, oder könnte es sich um eine Demenzerkrankung handeln? Die Broschüre „Was kann ich tun?“ erklärt in einfachen Worten, was eine Demenz ist. Sie informiert über die Diagnose und ermutigt, einen Arzt aufzusuchen, um Klarheit zu erhalten, und sich auf ein Leben mit der Erkrankung einzustellen.

Ärzte können heute eine Demenz schon sehr früh feststellen. Die Diagnose zu erfahren ist häufig ein Schock. Doch zu Beginn der Erkrankung ist es oft noch möglich, Vorsorge zu treffen. Eigene Belange können geregelt und Hilfen in Anspruch genommen werden.

Bei der Entstehung dieser Broschüre haben uns Gruppen für Menschen mit beginnender Demenz sowie Erkrankte sehr unterstützt. Alle Erkrankten waren sich einig, dass ein Leben mit Demenz noch lange selbstbestimmt möglich ist. Es ist ihnen wichtig, am Leben teilzuhaben und sich nicht aus dem öffentlichen Raum zurückzuziehen. Eine Dame mit beginnender Demenz formulierte sehr treffend: „Wenn man es verkraftet hat, kommt da ganz viel schönes Leben raus.“

Wie der Umgang mit der Diagnose und das Leben mit Demenz gestaltet werden kann, dazu haben Menschen mit Demenz eine Reihe von Tipps und Anregungen gesammelt. Diese möchten sie gerne auch an andere weitergeben. Auch rechtliche und finanzielle Themen, die Menschen mit Demenz nach der Diagnose interessieren, sind in dieser Broschüre aufgegriffen.

Wir danken allen, die an dieser Broschüre mitgewirkt haben, sehr herzlich!

Ich hoffe, dass diese Broschüre für die Leserinnen und Leser hilfreich und ermutigend sein wird.

A handwritten signature in dark ink, reading 'Monika Kaus'. The script is cursive and fluid, with the first name 'Monika' and the last name 'Kaus' clearly distinguishable.

Monika Kaus

*1. Vorsitzende der Deutschen Alzheimer
Gesellschaft e. V.*

1 Probleme mit dem Gedächtnis – Muss ich mir Sorgen machen?

Sicherlich kennt jeder die folgende Situation:
Sie gehen in den Keller, um etwas zu holen. Unten angekommen, blicken Sie sich suchend um. Aber Sie wissen nicht mehr, was Sie holen wollten. Sie gehen zurück und dann fällt es Ihnen wieder ein.

Diese Erfahrung muss noch kein Grund zur Beunruhigung sein.

Vielleicht bemerken Sie aber Veränderungen, die Ihnen Angst machen und Sie verunsichern:

- Sie können sich an **kurz zurückliegende Ereignisse nicht mehr erinnern**.
- Ihnen fällt im Gespräch **oft nicht das richtige** Wort ein.
- Sie haben **Konzentrationsprobleme**.
- Sie wissen gelegentlich nicht das Datum oder die Tageszeit.
- Sie haben **Schwierigkeiten**, sich **in einer fremden Umgebung** zurecht zu finden.



Sie fragen sich, ob das in Ihrem Alter normal ist, oder ob Sie vielleicht „Alzheimer“ oder „Demenz“ haben. Sie scheuen sich, mit anderen darüber zu reden. Auch mit Ihrem Arzt haben Sie noch nicht darüber gesprochen.

Normal ist, dass die körperliche Leistungsfähigkeit im Alter abnimmt. Das Laufen geht nicht mehr so schnell. Die Augen werden schlechter. Das Gehör lässt nach. Und auch das Gehirn altert: Die Denkprozesse verlaufen langsamer als in jungen Jahren, und es wird schwieriger, neue Dinge zu behalten. Es dauert länger, bis einem das richtige Wort einfällt.

Wenn sich jedoch Gedächtnisprobleme negativ auf den Alltag auswirken, sollten Sie dies ernst nehmen. Zum Beispiel wenn Sie öfter mal die wöchentlich stattfindende Kegelrunde vergessen, obwohl Sie diese schon seit vielen Jahren besuchen. Oder wenn Ihnen das Kochen Mühe bereitet, weil Sie nicht mehr wissen, welche Zutaten zu verwenden sind.

Sprechen Sie mit Ihrem Hausarzt oder Neurologen über die Gedächtnisprobleme und Ihre damit verbundenen Sorgen.

2 Welche Untersuchungen macht der Arzt?

Wenn Sie Probleme mit dem Gedächtnis haben, sollten Sie **zuerst zu Ihrem Hausarzt** gehen. Dieser kann verschiedene Untersuchungen durchführen und Sie bei Bedarf zur weiteren Abklärung an einen niedergelassenen **Neurologen** oder an eine **Gedächtnis-Sprechstunde** überweisen. Gedächtnis-Sprechstunden sind meist an größere Kliniken angeschlossen.

Diese Untersuchungen werden im Rahmen einer Demenzdiagnose durchgeführt:

- **Befragung** des Patienten und seines nächsten Angehörigen, besonders zu den beobachteten Gedächtnisproblemen oder anderen Schwierigkeiten.
- **Psychologische Tests**, um Gedächtnis, Denkvermögen, Sprache und Wahrnehmungsfähigkeit zu prüfen.
- **Blut- und Urinuntersuchungen** sowie ein **EEG** (Elektro-Enzephalogramm), um behandelbare Erkrankungen auszuschließen.

Adressen von **Gedächtnis-Sprechstunden** erhalten Sie über die Rufnummer: 030 - 2 59 37 95 14 oder per E-Mail: info@deutsche-alzheimer.de.



2 Welche Untersuchungen macht der Arzt?

- **Computertomographie** (Röntgenaufnahme des Kopfes), um Veränderungen im Gehirn zu erkennen.

Gedächtnis- und Orientierungsstörungen sollten untersucht werden, weil sie auch die Folge einer anderen Erkrankung sein können.

Solche behandelbaren Ursachen von Gedächtnisstörungen können körperliche Erkrankungen wie eine Schilddrüsen-Unterfunktion sein.

Auch eine psychische Erkrankung wie eine Depression oder die Nebenwirkungen von Medikamenten können sich auf die geistige Leistungsfähigkeit auswirken.

Behandelt man diese Erkrankungen, bessert sich auch die geistige Leistungsfähigkeit.

Wenn jedoch Gedächtnis- und Orientierungsstörungen vorliegen und der Arzt keine behandelbaren Ursachen dafür findet, wird in der Regel eine Demenz diagnostiziert.

3

Was ist eine Demenz?

Die **Demenz** zählt zu den **häufigsten Gesundheitsproblemen** im höheren Lebensalter. Insgesamt gibt es in Deutschland 1,6 Millionen Menschen, die eine Demenz haben.

Als „Demenz“ wird in der Medizin ein Zustand bezeichnet, bei dem allmählich immer mehr Nervenzellen und Nervenzellkontakte zugrunde gehen.

Dadurch werden die **Fähigkeiten des Gedächtnisses, des Denkens, der Orientierung und der Sprache zunehmend beeinträchtigt**.

Oft kommt es auch zu Veränderungen des Verhaltens und des Antriebs.

Demenz-Erkrankungen können viele Ursachen haben. Die häufigste Ursache für eine Demenzerkrankung ist die Alzheimer-Krankheit. Etwa 60 % aller Demenzen werden durch die Alzheimer-Krankheit hervorgerufen.

3 Was ist eine Demenz?

Weitere Formen von Demenz-Erkrankungen sind:

- die Vaskuläre Demenz
- die Frontotemporale Demenz
- die Lewy-Körperchen-Demenz

Die verschiedenen Demenz-Erkrankungen können auch in Mischformen auftreten.



Weitere Informationen zu den verschiedenen Demenz-Erkrankungen finden Sie auf unserer Internetseite

www.deutsche-alzheimer.de >> Die Krankheit.

Der **Ratgeber** „Demenz. Das Wichtigste“ bietet ausführliche Informationen.

Den Ratgeber können Sie kostenlos bestellen:

Tel: 030 - 259 37 95-0 oder

per E-Mail: info@deutsche-alzheimer.de



4 Warum ist die Diagnose wichtig?

Viele Menschen haben Angst, an einer Demenz zu erkranken. Sie gehen nicht zum Arzt, auch wenn sie erste Symptome bemerken. „Habe ich eine Demenz oder nicht?“ – die Ungewissheit belastet. Nur eine genaue Untersuchung gibt Sicherheit.

Eine **frühzeitige Diagnose ist wichtig**, denn:

- Sie erhalten **Gewissheit**.
- Sie können sich **mit der Krankheit** und ihren Folgen **auseinander setzen**.
- Sie können sich **beraten lassen**.
- Sie können Ihre **Angehörigen** und andere wichtige Bezugspersonen rechtzeitig **informieren**.
- Sie können **Vorsorge** für Ihr weiteres Leben **treffen**.
- Werden die verfügbaren **Medikamente frühzeitig eingesetzt**, entfalten sie die **größte Wirksamkeit**.





5 Kann man eine Demenz behandeln?

Gibt es Medikamente gegen eine Demenz-Erkrankung?

Leider gibt es keine Medikamente, die eine Demenz-Erkrankung heilen können. Es gibt aber Medikamente, die den Krankheitsverlauf verzögern und die **geistige Leistungsfähigkeit** für eine begrenzte Zeit **stabilisieren**.

Man bezeichnet sie als **Antidementiva**.

Diese können Patienten mit einer Alzheimer-Demenz verschrieben werden.

Zur Behandlung von Depressionen oder Antriebsminderungen werden so genannte **Antidepressiva** eingesetzt.

Unruhe, Ängste oder Sinnestäuschungen werden mit **Neuroleptika** behandelt.

Neuroleptika haben oft starke Nebenwirkungen und verschlechtern die geistige Leistungsfähigkeit. Sie sollten daher nur zeitlich begrenzt eingenommen werden.

Besprechen Sie mit Ihrem Arzt, ob Medikamente bei Ihnen eingesetzt werden sollen.

Gibt es noch andere Behandlungsmöglichkeiten?



Der Arzt kann Ihnen **Physiotherapie** (Krankengymnastik), **Ergotherapie** oder **Logopädie** (bei Sprachbeeinträchtigung) verordnen. Durch diese Maßnahmen sollen Ihre **Alltagsfähigkeiten** und Ihre **Selbständigkeit erhalten** bleiben.

Auch Musiktherapie, Kunsttherapie, Erinnerungsarbeit oder Sportangebote haben oft positive Wirkungen:

- Verbesserung der Stimmung
- Vermindern von Unruhe
- Verbesserung der Gedächtnisleistung
- Verbesserung der Orientierung
- Förderung vorhandener Fähigkeiten
- Erhöhung der Lebensqualität

Darüber hinaus ist es wichtig, geistig, körperlich und sozial **aktiv** zu **bleiben**.

Ernähren Sie sich ausgewogen mit viel Obst und Gemüse.

Lassen Sie Bluthochdruck, Herzrhythmusstörungen und Diabetes behandeln. Dies kann sich ebenfalls positiv auf den Krankheitsverlauf auswirken.





Kann ich eine Kur machen?

Es gibt **Rehabilitationen**, die sich an Menschen mit Demenz im frühen Stadium und ihre Angehörigen richten. Die Erkrankten lernen, sich besser im Alltag zurecht zu finden. So können sie wieder aktiver am Leben teilnehmen. Das Selbstvertrauen wird durch Erfolgserlebnisse gestärkt.

Die **Angehörigen** erhalten **Hilfestellung** durch Beratung, Einzel- und Gruppengespräche. Sie lernen besser mit der häuslichen Situation und ihrer eigenen Belastung umzugehen.

Gerne senden wir Ihnen eine Liste von **Alzheimer-Therapiezentren** und anderen Einrichtungen mit einem solchen **Rehabilitations-Angebot** zu.

Sie erreichen uns unter der Rufnummer:

030 - 259 37 95-14 oder

per E-Mail: info@deutsche-alzheimer.de.



6 Umgang mit der Diagnose

Sie haben die **Diagnose Demenz** erhalten.

Höchstwahrscheinlich sind Sie sehr aufgewühlt.

Vielleicht sind Sie traurig oder auch wütend.

Vielleicht fühlen Sie sich aber auch einfach nur ratlos, hilflos und ohnmächtig.

Vielleicht fragen Sie sich, ob und wem Sie von der Diagnose erzählen sollen.

Erfahrungsbericht:

„Meine jetzige Ruhe, das hat lange gedauert. Das gebe ich ehrlich zu. Also, wenn jemand fragt, wie macht man das, dann kann man erstmal sagen, das dauert bis man alles verarbeitet hat. [...] der Schritt meinen Freunden erstmal zu sagen, was mit mir los is’ und so weiter, das hat sehr viel gebracht.“

(Herr Georg, zitiert aus Masterarbeit von Gabriele Baumert-Pietrzinski, S. 123)





Viele scheuen sich, mit ihrer Familie, den Freunden oder Kollegen über die Diagnose und deren Bedeutung für die Zukunft zu sprechen.

Jedoch:

Eine Demenzerkrankung bringt **viele Veränderungen** mit sich. Sie brauchen Menschen, denen Sie vertrauen können.

Aufgrund der Erkrankung kann es sein, dass Sie Namen oder Geburtstage vergessen. Sie vergessen vielleicht auch Verabredungen.

Ihre Familie und Freunde sollten wissen, dass eine Krankheit der Grund dafür ist. Sie können so **Missverständnisse vermeiden**. Ihre Familie und Freunde können eher Verständnis entwickeln.

„Die Krankheit ist eine große Kränkung.“

(Frau Gerzer*, Köln)



* Alle Namen wurden geändert.



Deshalb:

Sprechen Sie möglichst mit den Menschen, die Ihnen wichtig sind und nahe stehen. Das kann die Familie sein. Es können auch Freunde oder Kollegen sein.

Dies ist kein leichter Schritt. Solch ein Gespräch kostet Überwindung. Es sollte in einer möglichst ruhigen Atmosphäre stattfinden.

Auch für Ihre Familie und Freunde wird die Diagnose mit großen Sorgen verbunden sein. Vielleicht können und wollen sie zunächst nicht daran glauben. Sie werden einige Zeit brauchen, bis sie sich damit auseinandergesetzt haben.

Tipp

Wenden Sie sich an eine Alzheimer-Gesellschaft oder eine andere Demenz-Beratungsstelle.

Dort wird man Ihnen und Ihrer Familie helfen, die vielen auftretenden Fragen zu beantworten.



Alzheimer-Telefon:
030 - 2 59 37 95 14 oder

01803 - 17 10 17*

*€ 0,09 / Minute aus dem deutschen Festnetz

Tipp

Der Austausch mit anderen Betroffenen ist eine weitere Möglichkeit, sich mit der Erkrankung auseinander zu setzen und diese zu verarbeiten.

In Deutschland sind in den letzten Jahren **Gruppen für Menschen mit einer beginnenden Demenz** entstanden. Die Mitglieder der Gruppen bestimmen selbst, was sie gerne tun möchten. Bei einigen Gruppen stehen **Gespräche** im Vordergrund. Andere unternehmen gemeinsam **Ausflüge** oder besuchen **kulturelle Veranstaltungen**.

Die **Adressen der Gruppen** finden Sie im Internet unter [>> www.deutsche-alzheimer.de](http://www.deutsche-alzheimer.de) Menschen mit Demenz.

Auskunft erhalten Sie auch bei den regionalen Alzheimer-Gesellschaften oder am Alzheimer-Telefon der Deutschen Alzheimer Gesellschaft (Tel: 0 30 - 259 37 95 14).



*„Es ist hier in der Gruppe
viel einfacher, die Gedanken
auszubreiten.“*

(Herr Zeitz, Hamburg)

7 Leben mit Demenz

Sie versuchen die **Diagnose Demenz** zu verkraften.

Gleichzeitig drängen sich viele Fragen auf:

Wie geht das Leben jetzt weiter?

Wie lässt sich der Alltag gestalten?

Wie gehe ich mit Schwierigkeiten um?

Zusammen mit Menschen mit Demenz haben wir einige **Tipps für das Leben mit einer Demenz** für Sie zusammengestellt.

Grundsätzlich gilt: Behalten Sie **vertraute und angenehme Tätigkeiten** und Aufgaben so lange wie möglich bei.

„Wenn man es verkraftet hat, kommt da ganz viel schönes Leben raus.“

(Frau Singer, Osnabrück)





*„Es ist schwer, die Vielzahl der
Alltagsaufgaben im Überblick
zu behalten.“*

(Herr Cornelsen, Karlsruhe)

Manche Aufgaben fallen Ihnen vielleicht schwer.

Vielleicht ist es leichter, Ihre Angehörigen oder andere vertraute Personen zu bitten, Sie zu unterstützen.

Wenn Sie **Fragen** dazu haben oder **Unterstützung** suchen, bitte rufen Sie unser **Beratungstelefon** an.



Tipp

1 Gedächtnisstützen nutzen

Arzttermine, Geburtstage oder andere wichtige Daten können in einem **Kalender** notiert werden.

Gut sichtbar aufgehängte **Notizzettel** erleichtern das Erinnern.

Auch die **Erinnerungsfunktion Ihres Handys** kann eine sinnvolle Hilfe sein.

Oder Sie lassen sich von einer **vertrauten Person** an Termine erinnern.

„Alles Wichtige schreibe ich mir gleich auf.“

(Frau Blume, Karlsruhe)



WOCHENPLAN

Tag	vormittags	Wo?	Was mitnehmen?	nachmittags	Wo?	Was mitnehmen?
MONTAG	Einkauf	Supermarkt	Portemonnaie Einkaufszettel Tragetaschen Schlüssel	Ergotherapie	Zu Hause	
DIENSTAG	Begegnungs- zentrum	Bahnhofstr. 1	Portemonnaie Schlüssel	Handwäsche	Zu Hause	
MITTWOCH	Einkauf	Wochenmarkt	Portemonnaie Einkaufszettel Tragetaschen Schlüssel	Senioren-sport	Sportverein	Sporttasche Fahrkarte Schlüssel
DONNERSTAG	10:00 Uhr Friseur	Nordstr. 4	Portemonnaie Schlüssel			
FREITAG	11.30 Uhr Dr. Müller	Rathausstr. 32	Chipkarte Schlüssel	15:00 Uhr Gesprächsgruppe	Alzheimer- Gesellschaft	Schlüssel Fahrkarte
SAMSTAG	Einkauf	Supermarkt	Portemonnaie, Einkaufszettel Tragetaschen Schlüssel	16.00 Uhr Kaffeetrinken bei Tochter		Schlüssel
SONNTAG	Spaziergang		Schlüssel	15:00 Treffen mit Freunden	Oststr. 56	Schlüssel Fahrkarte

2 Den Alltag strukturieren

Organisieren Sie Ihren **Tages- und Wochenablauf**.

Sie können zum Beispiel geplante Tätigkeiten auf ein Blatt Papier oder in einen großen **Kalender** schreiben.

Durch eine solche feste, wöchentlich wiederkehrende **Struktur** werden Sie sich sicherer und unabhängiger fühlen.

Der **Wochenplan** auf der linken Seite ist beispielhaft ausgefüllt. Sie finden den Plan als **Kopiervorlage im Internet** unter:

www.deutsche-alzheimer.de >> Menschen mit Demenz >> Tipps für den Alltag

Tipp

3

Feste Plätze für wichtige Dinge finden

Neigen Sie dazu, die **Brille**, das **Portemonnaie** oder den **Schlüssel** zu verlegen?

Dann bewahren Sie wichtige Dinge bewusst **immer an denselben Orten** auf.

Durch **tägliche Wiederholung** verinnerlichen Sie bestimmte Abläufe.

Schränke können innen oder außen mit **Notizzetteln** versehen werden, auf denen der Inhalt verzeichnet ist.

So werden Sie schneller finden, was Sie suchen.

*„Den Schlüssel habe ich immer
in der Hosentasche“*

(Herr Nadler, Berlin)



Beispiel:

Herr Zoller kommt vom Einkaufen nach Hause.

- Er schließt die Tür auf.
- Den Schlüssel legt er sogleich auf die Kommode neben der Tür.
- Jacke und Hut hängt er an die Garderobe.
- Die Schuhe werden darunter abgestellt.
Die Einkäufe trägt er in die Küche.
- Das Portemonnaie legt er in die oberste Schublade des Küchenschranks.



Tipp

4

Den Alltag vereinfachen

Wenn Ihnen das **Kochen** Schwierigkeiten bereitet, verwenden Sie vertraute oder **einfache Rezepte**.

Vielleicht besteht die Möglichkeit **gemeinsam** mit Angehörigen zu **kochen**.

Wenn Sie nicht mehr jeden Tag selbst kochen wollen, können Sie sich vielleicht **Fertiggerichte** warm machen.

Sie können sich auch „**Essen auf Rädern**“ bestellen.

Oder Sie besuchen ein Restaurant, ein Mehrgenerationenhaus oder eine Seniorenfreizeitstätte. Auch hier wird häufig ein **preiswertes Mittagessen** angeboten.



Das **Telefonieren** lässt sich ebenfalls vereinfachen.

Es gibt Telefone mit **großen Tasten**.

Wichtige Rufnummern können als **Kurzwahlnummern** gespeichert werden.

Beim Betätigen einer Taste wird die hinterlegte Nummer angewählt.

Bei einigen Telefon-Modellen können die Tasten zusätzlich mit Bildern versehen werden. Die Bilder zeigen dann die Person, deren Nummer eingespeichert ist.

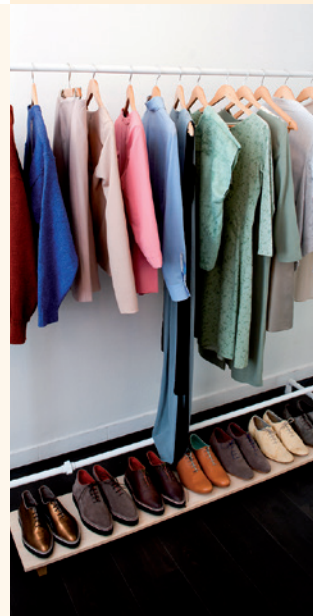


Verkleinern Sie Ihren Hausrat.

Sortieren Sie nicht genutzte **Kleidungsstücke** aus.

Gleiches gilt für überflüssige **Küchenutensilien**.

Sie finden dann leichter etwas. Und Sie können besser auswählen, was Sie zum Beispiel anziehen möchten. Bitten Sie einen Familienangehörigen oder eine Freundin Ihnen beim Aussortieren behilflich zu sein.



Tipp

5

Für Sicherheit sorgen



Geben Sie einer Person Ihres Vertrauens einen Zweitschlüssel zu Ihrer Wohnung. Das kann ein Verwandter, ein Freund oder auch ein Nachbar sein.



Zum **Schutz vor Stürzen** sollte die Wohnung **gut beleuchtet** sein.

Ein **rutschfester Bodenbelag** ist ebenfalls wichtig, besonders im Bad.

Beseitigen Sie Stolperfallen.

Insbesondere wenn Sie alleine wohnen, sollten Sie **wichtige Telefonnummern immer parat** haben. So können Sie schnell Rat oder Hilfe rufen.

Nützlich ist ein **großer Zettel oder eine Pinnwand neben dem Telefon**.

So finden Sie schnell wichtige Telefonnummern.

Lisa 280043

Dr. Krug 440068

*„Telefoniere jeden Tag mit meiner Freundin, und wir besprechen den Tag.“
(Frau Carstens, Berlin)*



Regelmäßige Telefonate mit einer vertrauten Person oder **vereinbarte Zeichen** mit den Nachbarn können ebenfalls die Sicherheit erhöhen.

Sie können auch ein **Hausnotruf-System** nutzen.

Sie tragen hierbei einen Sender am Körper. Über den Sender können Sie per Knopfdruck jederzeit Hilfe rufen.

Wenn Sie zum Beispiel gestürzt sind und nicht mehr allein aufstehen können.

Es wird eine Sprachverbindung mit einer Notrufzentrale hergestellt und Sie können um Hilfe bitten.

Erfahrene **Anbieter** solcher Hausnotruf-Systeme sind z. B. das **Deutsche Rote Kreuz**, der **Malteser Hilfsdienst** und die **Johanniter-Unfall-Hilfe**.



Tipp

6

Die Freizeit aktiv gestalten

Unternehmen Sie Dinge, die Ihnen Spaß machen.

Sie können weiterhin Ihren **Hobbys** nachgehen.

Bleiben Sie **so aktiv, wie möglich.**

Das hilft Ihnen, ausgeglichen und zufrieden zu sein.

*„Jetzt hab ich viel Zeit und
das genieß ich jetzt auch:
ich spiele Gitarre, habe jetzt
ein Volkshochschulpaket.
Es wird nie langweilig.“*

(Frau Seiler, München).“

„Was tut Ihnen gut?“

Anregungen aus Gruppen von
Menschen mit beginnender Demenz
in Karlsruhe und Hamburg





Über die Krankheit informieren

Mit einer Demenz-Erkrankung fallen alltägliche Tätigkeiten manchmal schwer:

Vielleicht dauert das Bezahlen an der Supermarkt-Kasse länger. Denn Sie müssen überlegen, wie viele Münzen Sie gerade brauchen.

Oder Sie finden in der Bahn das Ticket nicht gleich, um es dem Schaffner zu zeigen.

Dies sind unangenehme Situationen.

Hinzu kommen vielleicht noch genervte Blicke des Personals. Das macht zusätzlich nervös und unsicher.

Die Kassiererin oder der Schaffner wissen nicht, dass eine Krankheit die Ursache dafür ist.

„Denn ich hätte auch ganz gern, dass der BEGRIFF Alzheimer ein bisschen mehr in die Bevölkerung reinkommt.“

(Herr Adler, Berlin)

Gleichzeitig ist es gerade in stressigen Situationen schwierig, die richtigen Worte zu finden.

Für solche und ähnliche Situationen haben Menschen mit Demenz kleine Karten mit dem Aufdruck „Ich habe Demenz. Bitte haben Sie etwas Geduld. Danke.“ entwickelt. Sie können die Karte vorzeigen und so schnell und diskret deutlich machen, warum Sie etwas länger brauchen.

Ein Exemplar dieser Karte finden Sie hier.
Wenn Sie noch weitere Karten benötigen, können Sie diese über unsere Internet-Seite ausdrucken:
[>> Menschen mit Demenz >> Verständniskärtchen](http://www.deutsche-alzheimer.de)
oder auch telefonisch bei uns bestellen.

**Ich habe Demenz.
Bitte haben Sie etwas
Geduld. Danke.**



Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz

Mobil bleiben – auch ohne Auto

Mobil zu sein **ohne Auto**, ist kaum vorstellbar. Besonders, wenn man auf dem Land lebt.

Mit einer Demenz-Erkrankung muss man aber darüber nachdenken.

Die Krankheit verlängert die Reaktionszeit beim Autofahren. Schwierige Situationen können nicht mehr gut überblickt werden.

Verzichten Sie auf das Autofahren.

Dies dient Ihrer eigenen Sicherheit und der Sicherheit Ihrer Mitmenschen.



Es gibt Alternativen, um aktiv und mobil zu bleiben:

Überlegen Sie, welche regelmäßigen Fahrten anstehen.

Besprechen Sie mit Ihren **Angehörigen**, wer welche Fahrten übernehmen kann.

Bilden Sie **Fahrgemeinschaften**. Fahren Sie als **Beifahrer** mit.

Nutzen Sie **öffentliche Verkehrsmittel** oder gelegentlich das **Taxi**.

Viele Supermärkte bieten **Lieferdienste** an.

Sie gehen wie gewohnt einkaufen und dann wieder nach Hause.

Ein Mitarbeiter des Supermarkts liefert Ihnen die **Einkäufe bis an die Wohnungstür**.



Tipp

9

Urlaub machen

Eine Liste mit betreuten Urlaubsangeboten erhalten Sie bei der Deutschen Alzheimer Gesellschaft. Sie erreichen uns unter der Rufnummer 030 - 259 37 95 14 oder per E-Mail: info@deutsche-alzheimer.de

Sie sind immer gern verreist.

Sie möchten weiterhin **verreisen**?

Dann versuchen Sie, Ihre Wünsche zu erfüllen:

Entspannen Sie bei Spaziergängen.

Bewegung an der frischen Luft tut gut.

Nach dem Urlaub können Sie die anstehenden Aufgaben mit **neuer Kraft** bewältigen.

Wenn Sie Orientierungs- und Gedächtnisstörungen haben, brauchen Sie möglicherweise **Unterstützung**.

Wenn Sie mehr Unterstützung brauchen, kann es sinnvoll sein, **gemeinsam zu reisen**. Wenn Sie allein leben, könnten Sie einen guten Freund oder eine Freundin bitten, mit Ihnen zu reisen.

Zusätzlich gibt es auch **betreute Urlaubsangebote für Menschen mit Demenz** und ihre Angehörigen. Das sind **Gruppenreisen**. Die Gruppe wird durch erfahrene Personen begleitet.



8 Vorsorge treffen

Jeder Mensch möchte **selbst** seine Wünsche äußern und **Entscheidungen treffen**. Das betrifft die Verwaltung seines Vermögens, die zukünftige Pflege, Erbschaften und die gewünschte oder nicht gewünschte ärztliche Behandlung.

Wenn die Demenz-Erkrankung fortschreitet, kann man solche Entscheidungen nur noch bedingt für sich selbst treffen. **Damit Ihre Wünsche trotzdem beachtet werden, können Sie vorsorgen.**

Vorsorge-Vollmacht

Sie möchten, dass die Familie oder ein Freund wichtige Entscheidungen in Ihrem Sinn treffen kann?

Mit einer Vorsorge-Vollmacht bevollmächtigen Sie eine Person Ihres Vertrauens, z. B. die Tochter oder einen Freund, nach Ihren Wünschen zu handeln. Dies gilt für den Zeitpunkt, wenn Sie dazu nur noch eingeschränkt in der Lage sind.



8 Vorsorge treffen

Diese Person kann zum Beispiel bevollmächtigt werden,

- **Entscheidungen** im Rahmen von **medizinischen Behandlungen** zu treffen
- die **finanziellen Angelegenheiten** zu regeln
- **Verträge** zu unterschreiben
- zu entscheiden, wo Sie gut leben können.

Für die finanzielle Vorsorge kann es sinnvoll sein, gemeinsam zur Bank zu gehen. Banken verwenden häufig eigene Formulare.

Sprechen Sie mit der bevollmächtigten Person über Ihre Wünsche und Vorstellungen oder schreiben Sie diese auf.

Zum Beispiel welche Dinge für Sie im Alltag wichtig sind, welche Gewohnheiten und Vorlieben Sie haben (im Bademantel frühstücken, samstags zum Markt gehen oder jeden Mittwochabend eine bestimmte Fernsehsendung anschauen).

Es kann aber auch die Frage betreffen, wo Sie einmal leben möchten, wenn dies zu Hause nicht mehr geht.



Betreuungs-Verfügung

Mit einer Betreuungs-Verfügung benennen Sie eine Person, die für Sie als rechtlicher Betreuer handeln soll.

Rechtliche Betreuung

Gibt es keine Vorsorge-Vollmacht, kann eine rechtliche Betreuung notwendig werden.

Angeregt wird diese beim Betreuungsgericht. Dies wiederum gehört zum Amtsgericht.

Betreuer kann ein Angehöriger oder Freund werden. Auch Anwälte oder Betreuungsvereine übernehmen Betreuungen.

Patienten-Verfügung

Patienten müssen allen ärztlichen Maßnahmen zustimmen. Dafür muss man die Art und den Zweck der ärztlichen Maßnahmen verstehen. Wenn man dies nicht mehr kann, kann man auch keine Einwilligung mehr geben.

Deshalb ist eine Patienten-Verfügung wichtig.

Mit der Patienten-Verfügung können Sie z. B. über eventuelle künstliche Ernährung und Beatmung bestimmen.

Am besten beraten Sie sich darüber mit Ihrem Arzt und Ihrer Familie.

Testament

In einem Testament bestimmen Sie, was nach Ihrem Tode mit Ihrem Vermögen geschehen soll. **Es muss handschriftlich verfasst werden, mit Datum versehen und eigenhändig unterschrieben sein.**

Wenn Ihnen das alles zu kompliziert erscheint, suchen Sie sich Unterstützung. Bitten Sie eine Person Ihres Vertrauens, eine Beratungsstelle oder einen Notar um Hilfe.

9 Wie geht es finanziell weiter?

Berufstätigkeit

Eine Demenz zu haben, muss nicht automatisch heißen, sofort den Beruf aufzugeben.

Beantragen Sie sofort nach Bekanntwerden der Diagnose einen Schwerbehindertenausweis. Dann gilt für Sie ein besonderer Kündigungsschutz.

Vielleicht sind Sie nicht mehr allen Anforderungen gewachsen, in vielen Bereichen aber noch kompetent und leistungsfähig. Suchen Sie das Gespräch mit dem Vorgesetzten. Besprechen Sie, ob Ihre **Aufgabenbereiche verändert** werden können. Denkbar ist auch, die Wochen-Arbeitszeit zu reduzieren.

Vielleicht ist es Ihnen unangenehm, mit Ihrem Chef über die Diagnose zu sprechen. Sie können sich zum Beispiel von einem Familienmitglied, einem Kollegen oder dem Betriebsrat hierbei unterstützen lassen.

Vielleicht sind Ihrem Vorgesetzten schon Veränderungen aufgefallen. Seine Bereitschaft, Sie zu unterstützen, wird wahrscheinlich größer sein, wenn er den Grund dafür weiß.





9 Wie geht es finanziell weiter?

Wenn Sie sich überlastet fühlen oder Sie andere gefährden könnten, können Sie sich krankschreiben lassen. Sie haben Anspruch auf Krankengeld (§ 48 SGB V) für maximal 78 Wochen. Das Krankengeld ist meistens höher als die Rente.

Rentenansprüche

Wenn der Anspruch auf Krankengeld ausgeschöpft ist, müssen Sie einen **Rentenantrag** stellen.

Haben Sie die Regelaltersgrenze noch nicht erreicht, können Sie eine **Erwerbsminderungs-Rente** beantragen.

Lassen Sie sich hierzu von dem zuständigen Rentenversicherungsträger beraten.

Schwerbehinderten-Ausweis

Einen Schwerbehinderten-Ausweis bekommen Personen, deren Alltag zum Beispiel infolge einer chronischen Erkrankung in hohem Maße beeinträchtigt ist. **Auch Menschen mit Demenz sind chronisch krank.** Das Fortschreiten der Erkrankung beeinträchtigt die Alltagsfähigkeiten der Erkrankten. In dem Ausweis wird der Grad der Behinderung angegeben (20 – 100). Außerdem werden abhängig vom Gesundheitszustand Merkzeichen angegeben, zum Beispiel „G“ für Gehbehinderung. Abhängig



vom Behinderungsgrad und den Merkzeichen berechtigt der Ausweis zum Beispiel

- zur **unentgeltlichen Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel** (bei Bedarf mit einer Begleitperson)
- zur **Ermäßigung** der **Rundfunk-Gebühr**
- zur Gewährung von **Steuer-Erleichterungen**.

Der Schwerbehinderten-Ausweis wird beim Versorgungsamt beantragt. Hier erhalten Sie auch weitergehende Informationen und Beratung.

Leistungen der Pflegeversicherung

Leistungen der Pflegeversicherung erhalten Sie, wenn Sie auf Betreuung und Hilfe im Bereich der Körperpflege, Ernährung und Mobilität angewiesen sind.

Dazu wenden Sie sich an die **Pflegekasse**. Diese hat ihren Sitz bei Ihrer Krankenkasse. Nach Antragstellung erhalten Sie Besuch von einem Gutachter des Medizinischen Dienstes der Krankenversicherung. Dieser bewertet den Grad der Pflegebedürftigkeit. Danach bemessen sich die bewilligten Leistungen.

Leistungen der Sozialhilfe

Wenn das eigene Einkommen zu gering ist, um den Lebensunterhalt zu bestreiten, haben Sie Anspruch auf „Grundsicherung im Alter und bei Erwerbsminderung“.

Wenn die Leistungen der Pflegekasse nicht ausreichen, um den tatsächlichen Hilfebedarf abzudecken, besteht Anspruch auf „Hilfe zur Pflege“.

Die Sozialhilfe wird beim zuständigen Sozialamt beantragt. Hier erhalten Sie auch weitergehende Informationen und Beratung.

10 Hilfen, wenn es schwierig wird

Beratungsangebote nutzen

Informieren Sie sich über Demenz-Erkrankungen und Unterstützungs-Angebote. Wenden Sie sich dazu an eine regionale Alzheimer-Gesellschaft oder das **Alzheimer-Telefon** der Deutschen Alzheimer Gesellschaft. Sie erreichen das Alzheimer-Telefon unter der Rufnummer: 030 – 259 37 95 14.

Pflegestützpunkte beraten rund um das

Thema Pflege: Wie beantrage ich eine Pflegestufe?
Welche Leistungen kann ich in Anspruch nehmen?
Wo finde ich in meiner Nähe einen Pflegedienst?

Wohnraum-Beratungsstellen beraten Sie über mögliche Veränderungen in Ihrer Wohnung,

zum Beispiel den Einbau einer bodengleichen Dusche, die Entfernung von Schwellen, Toilettensitzerhöhungen und Ähnliches.

Auf Antrag kann die Pflege-Versicherung einen Teil der Kosten übernehmen.



Tipp

10 Hilfen, wenn es schwierig wird

Hilfen für den Alltag organisieren

Wenn Ihnen die Haushaltsführung Mühe bereitet, lassen Sie sich von einer **Haushaltshilfe** unterstützen. Vielleicht haben Sie Bekannte, die das übernehmen können?

Zudem können Sie jemanden bitten, Sie an wichtige Termine zu erinnern und bei Behördengängen zu unterstützen. In manchen Bundesländern, zum Beispiel Baden-Württemberg, hilft hierbei die „**Nachbarschafts-Hilfe**“. An anderen Orten findet man solche Hilfen unter dem Begriff „**Alltagsassistentenz**“.



In vielen Orten gibt es sogenannte „**Helferinnenkreise**“. Die Ehrenamtlichen sind zum Krankheitsbild „Demenz“ und den damit verbundenen Veränderungen geschult.

Sie kommen für einige Stunden zu Ihnen nach Hause. Sie leisten Ihnen Gesellschaft und begleiten Sie auf Spaziergängen oder bei Arztbesuchen. Für Pflege und Hausarbeit sind sie nicht zuständig. Alzheimer-Gesellschaften und Beratungsstellen vermitteln den Kontakt zu „Helferinnenkreisen“. Auch hierfür stehen Leistungen der Pflege-Versicherung zur Verfügung.

Technische Hilfen nutzen

Technische Geräte gehören heute ganz selbstverständlich zu unserem Alltag. Das fängt beim Bügeln an und reicht bis hin zum Computer.

Demenz-Erkrankungen können dazu führen, dass selbst vertraute Geräte nicht mehr richtig bedient werden können.

Inzwischen gibt es viele **technische Hilfsmittel**, die hilfreich sein können.

Anhand ausgewählter Situationen werden im Folgenden einige technische Lösungen und Hilfsmittel kurz beschrieben.

Wir unterstützen Sie bei der Suche nach **Hilfen für den Alltag**. Sie erreichen das Beratungstelefon unter der Rufnummer: 030 - 259 37 95 14 oder per E-Mail: info@deutsche-alzheimer.de

Tipp

Situation 1:

Ich vergesse ab und zu ein Haushaltsgerät auszuschalten

Es gibt viele moderne Haushaltsgeräte, die über eine **Abschalt-Automatik** verfügen. Wird zum Beispiel ein Bügeleisen längere Zeit nicht bewegt, schaltet es sich automatisch ab.

Achten Sie auf eine solche Abschalt-Automatik, wenn Sie ein neues Gerät kaufen.



Herdsicherungen schalten einen Elektroherd entweder nach einer voreingestellten Zeit oder bei Überhitzung der Kochfelder automatisch ab. Moderne Herde verfügen häufig schon über eingebaute Herdsicherungs-Systeme. Bei älteren Geräten kann eine Herdsicherung aber auch nachträglich installiert werden.

Für Gasherde gibt es ein solches Sicherungs-System bisher nicht.

Rauchmelder in der Wohnung geben rechtzeitig Alarm, sollte es doch einmal zu einer Rauch- oder Brandentwicklung kommen.

Situation 2:

Ich finde die Bedienung meines Handys oder Telefons zu kompliziert

Viele Festnetztelefone oder Handys sind schwierig zu bedienen, weil die Tasten zu klein und die Menüführung unübersichtlich ist.

Telefone mit großen Tasten schaffen hier Abhilfe. Wichtige Rufnummern werden als Kurzwahlnummern eingespeichert. Beim Drücken einer Taste wird die hinterlegte Nummer angewählt.

Bei einigen Telefonen können die Tasten zusätzlich mit Bildern versehen werden. Die Bilder zeigen dann die Person, deren Nummer eingespeichert ist.

So genannte **Seniorenhandys** verfügen in der Regel nur über die zum Telefonieren wichtigen Funktionen.



Situation 3: Ich finde nicht mehr nach Hause

Wenn Sie Probleme mit der Orientierung haben, können Systeme zur Personenortung für mehr Sicherheit sorgen. Diese funktionieren ähnlich wie Navigationsgeräte: Sie als Nutzer tragen einen Sender bei sich. Es gibt diese Sender als

- Handy
- als Armband oder Uhr
- oder als kleines Gerät, das am Gürtel oder in der Tasche getragen werden kann.



Einige Geräte haben einen Notrufknopf. Über diesen Knopf können Sie Hilfe rufen. Die Ortung kann über eine Notrufzentrale erfolgen. Es gibt aber auch Varianten, bei denen die Ortung des Senders durch Angehörige über den privaten Computer erfolgt.

Wenn Sie Fragen zu technischen Hilfsmitteln haben, können Sie beim Alzheimer-Telefon unter der Rufnummer: 030 - 259 37 95 14 anrufen.

I. Literaturhinweise**Veröffentlichungen der Deutschen
Alzheimer Gesellschaft e. V.:**

- ➔ Demenz. Das Wichtigste. Ein kompakter Ratgeber, 64 Seiten, kostenlos.
- ➔ Ratgeber in rechtlichen und finanziellen Fragen für Angehörige von Demenzkranken, ehrenamtliche und professionelle Helfer, 208 Seiten, 6 €.
- ➔ Leitfaden zur Pflegeversicherung. Antragstellung, Begutachtung, Widerspruchsverfahren, Leistungen, 204 Seiten, 6 €.

**Erfahrungsberichte von Menschen mit
Demenz**

- ➔ Rohra, Helga: Aus dem Schatten treten. Warum ich mich für unsere Rechte als Demenzbetroffene einsetze, Mabuse Verlag 2011, 16,90 €;
Als Hörbuch-Ausgabe: Mabuse Verlag 2012, 22,90 €

- ➔ Taylor, Richard: Alzheimer und ich. Leben mit Dr. Alzheimer im Kopf; Verlag Hans Huber 2011, 22,95 €
- ➔ Zimmermann, Christian & Wissmann, Peter: Auf dem Weg mit Alzheimer. Wie sich mit einer Demenz leben lässt, Mabuse Verlag 2011, 16,90 €; Als Hörbuch-Ausgabe: Mabuse Verlag, 16,90 €

Erfahrungsberichte von Angehörigen

- ➔ Geiger, Arno: Der alte König in seinem Exil. Deutscher Taschenbuch Verlag 2012, 9,90 €
Als Hörbuch-Ausgabe: Hörbuch Hamburg 2011, 19,95 €
- ➔ Hummel, Karin: Gute Nacht, Liebster. Demenz. Ein berührender Bericht über Liebe und Vergessen. Bastei Lübbe, 7. Auflage 2012, 9,99 € (Thema Frontotemporale Demenz)
- ➔ Sieveking, David: Vergiss mein nicht: Wie meine Mutter ihr Gedächtnis verlor und ich meine Eltern neu entdeckte, Verlag Herder 2013, 17,99 €; als DVD 12,99 €

Ratgeber

- ➔ Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz: Betreuungsrecht, 2014, siehe: www.bmjv.de >> Publikationen.

II. Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V. Selbsthilfe Demenz

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft ist ein gemeinnütziger Verein. Sie ist Bundesverband von über 135 Alzheimer-Gesellschaften auf Landes- und regionaler Ebene.

Die Deutsche Alzheimer Gesellschaft wurde 1989 gegründet. Sie unterstützt Menschen mit Demenz und ihre Familien durch Information und Beratung und vertritt deren Interessen.

Wir senden Ihnen auf Anfrage gern Informationsmaterial über unsere Tätigkeit zu.

**Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V.
Selbsthilfe Demenz**

Friedrichstr. 236, 10969 Berlin

Tel.: 030 - 259 37 95-0

E-Mail: info@deutsche-alzheimer.de

Fax: 030 - 2 59 37 95-29

www.deutsche-alzheimer.de

Spendenkonto:

Bank für Sozialwirtschaft Berlin

BIC: BFSWDE33BER

IBAN: DE91 1002 0500 0003 3778 05

Die Adressen der regionalen Alzheimer-
Gesellschaften finden Sie im Internet unter:
www.deutsche-alzheimer.de >> Unser Service
>> Alzheimer-Gesellschaften und Anlaufstellen

Bildnachweise

© Alexey Klementiev/iStock (Umschlag vorne); Image Point Fr/Shutterstock (S. 7); Wavebreakmedia Ltd/iStock (S. 9); S. Hofschlaeger/pixelio (S. 15); shironosov/iStock (S. 16); Paul Vasarhelyi/iStock (S. 17); absolut_100/iStock (S. 18); Alzheimer Gesellschaft Marburg-Biedenkopf e.V. (S. 20); Piotr Marcinski/Fotolia (S. 21); Glenda Powers/iStock (S. 22); Lisa S./Shutterstock (S. 23); Peshkova/Shutterstock (S. 26); jwblinn/iStock (S. 27); olgna/iStock (S. 27); Huntstock/iStock (S. 28); PhotographyByMK/fotolia (S. 29, Telefon); NemanjaZs/iStock (S. 29, 51); vladru/iStock (S. 30, Schlüssel); LeshkaSmok/iStock (S. 30, Schild); RusN/iStock (S. 30, Pinnwand); Scott Griessel/fotolia (S. 31); Natalya Chumak/iStock (S. 32, Schleife); Marcel Mooij/fotolia (S. 36); Martin Poole/Thinkstock (S. 37); Lisa F. Young/iStock (S. 38); Fuse/iStock (S. 40); BakiBG/iStock (S. 43); Michael Gottschalk/dapd (S. 44); Peter Maszlen/fotolia (S. 48); Lonely__iStock (S. 50); fotonehru/iStock (S. 52)

Alle in dieser Broschüre verwendeten Abbildungen und Fotografien wurden ausschließlich zu Illustrationszwecken verwendet. Alle abgebildeten Personen sind Fotomodelle.



Was kann ich tun?

Tipps und Informationen für Menschen mit beginnender Demenz

Wenn das Gedächtnis nachlässt, wenn Namen vergessen werden, fragen sich viele: Ist das normal, oder könnte es sich um eine Demenzerkrankung handeln?

Die Broschüre „Was kann ich tun?“ erklärt in einfachen Worten, was eine Demenz ist. Sie informiert über die Diagnose und ermutigt, einen Arzt aufzusuchen, um Klarheit zu erhalten.

Auch wenn es nicht leicht ist, die Diagnose zu erfahren, so ist es doch zu Beginn der Erkrankung oft noch möglich, Vorsorge zu treffen. Eigene Belange können geregelt und Hilfen in Anspruch genommen werden. Die Broschüre enthält dazu eine Reihe von Tipps und Anregungen und sie informiert über wichtige rechtliche und finanzielle Themen.

Diese Broschüre wurde Ihnen überreicht durch:



Herausgeber
Deutsche Alzheimer Gesellschaft e.V.
Selbsthilfe Demenz
Friedrichstr. 236 · 10969 Berlin
Tel.: 030 - 259 37 95-0
Fax: 030 - 259 37 95-29

E-Mail: info@deutsche-alzheimer.de
www.deutsche-alzheimer.de
Spendenkonto
Bank für Sozialwirtschaft Berlin
IBAN DE91 1002 0500 0003 3778 05
BIC BFSWDE33BER